

## Copyright

Beachten Sie bitte, dass der hier zur Verfügung gestellte Predigt-/Vortragstext urheberrechtlich geschützt und nur zum eigenen Bedarf bestimmt ist, bei dessen Vervielfältigung oder Veröffentlichung es jedoch der ausdrücklichen Zustimmung der Verfasser bedarf.

Die folgende Predigt hielt **Pastor Jochen Röhl** am **18.11.2018** während des Gottesdienstes in der ChristusKirche, Gerhart-Hauptmann-Str. 35, Fellbach.



## Standhaft bis zum Ende

Predigt zu **Röm. 13,11-12** - (Predigtreihe zu **John Wesley 6/6**)

### Liebe Schwestern! Liebe Brüder!

*Wie geht es euch, wenn ihr morgens aus dem Schlaf gerissen werdet, weil der Wecker klingelt?* Springt ihr hellwach und voller Freude aus dem Bett, weil ihr endlich aufstehen dürft? Oder geht es euch wie mir, dass ihr gerne noch ein bisschen länger im schönen warmen Bett liegen bleiben würdet? Noch ein bisschen die Ruhe und Stille genießen, noch ein bisschen schlafen, um wirklich ausgeruht in den Tag starten zu können? Vor allem jetzt in der dunklen Jahreszeit, wenn es morgens noch finster ist und die Temperaturen draußen so kalt sind.

Es mag Menschen geben, die morgens gerne aufstehen – ich gehöre nicht dazu. Das Klingeln des Weckers ist nicht für jeden Menschen ein angenehmes Geräusch. Der Wecker wird für seine Dienste also nicht unbedingt geliebt. Wer jemand früh am Morgen aus dem Schlaf reißt, stößt also nicht unbedingt bei allen auf Begeisterung.

So ähnlich ging es auch *John Wesley*. Er sah sich als ein Bote Gottes, der die schläfrigen Christen aus dem Schlaf ihrer vermeintlichen Sicherheit aufwecken wollte. Durch ihn und seinen Bruder Charles kam es zu einer Erweckung – da steckt ja auch dieses Wort aufwecken drin. Viele sind aufgewacht und haben wieder ganz neu zum Glauben an Jesus gefunden.

**Römer 13,11-12** fasst ganz gut zusammen, was **John Wesley** den Menschen damals in England gesagt hat: „Es ist höchste Zeit, dass ihr aus dem Schlaf aufwacht. Die Nacht geht zu Ende, bald bricht der Tag an. Darum wollen wir uns von allem trennen, was man im Dunkeln tut, und die Waffen des Lichts ergreifen.“ (NGÜ)

Das stieß nicht bei allen auf Begeisterung und Gegenliebe. John Wesley ging damit auch so manchem auf den Wecker. Er konnte in seinen Predigten ganz schön hart, provozierend und verurteilend sein. Er war überzeugt, dass wir aus Gnade gerettet werden. Aber er war auch überzeugt, dass wir als Christen ein Leben voller Hingabe an Gott führen sollten. Und das verlangte er nicht nur von sich selbst, sondern auch von anderen. Oft wenn er in Kirchen voller Zuhörer predigte, warf er ihnen vor nur Namenschristen zu sein und keine „völlige Christen“. Er sagte, dass es um mehr geht, als nur darum zu glauben, dass es Gott gibt – dass es Gott gibt, das glauben ja selbst die Dämonen, das ist nicht das Entscheidende. Es geht darum, wirklich mit Gott zu leben.

Weil er so provozierend predigte, wurden ihm immer mehr Kirchentüren verschlossen. Die Priester und Gemeinden ließen ihn nicht mehr auf die Kanzel. Deswegen hat er angefangen, draußen zu predigen – auf den Feldern, an den Fabriktoeren auf den Marktplätzen.

Die meisten Orte hatten damals einen Marktplatz mit einem großen Kreuz in der Mitte. Das Kreuz sollte die Händler daran erinnern, dass Gott ein Auge auf sie hat, wenn sie ihren Geschäften nachgingen. John Wesley hat oft auf den Stufen dieser Kreuze gepredigt. Er hat zunächst angefangen ein Lied zu singen und wenn sich genügend Neugierige versammelt hatte, fing er an zu predigen. Er sprach auch dort davon, dass wir Menschen Rettung und Vergebung brauchen, dass wir aufwachen müssen vom Schlaf der Gottlosigkeit.

Auch auf den Marktplätzen stieß er nicht auf ungeteilte Gegenliebe. Oft berichtet er in seinen Tagebüchern, dass viele seiner Zuhörer ihn angefeindet haben. Über eine **Predigt am 28. August 1748** in Bolton berichtet er: „Es war eine gewaltige Menge von Leuten versammelt, aber viele von ihnen waren völlig wild. Sobald ich anfang zu predigen, schob sich die Masse hin und her, um mich von den Stufen zu stoßen, auf denen ich stand. Sie taten das ein oder zwei Mal, aber ich stieg wieder hinauf und setzte meine Rede fort. Sie begannen Steine zu werfen; gleichzeitig stiegen hinter mir einige auf das Kreuz, um mich herunter zu stoßen.“

Trotz aller Anfeindung hörte John Wesley einfach nicht auf, von seinem Glauben zu reden. Er blieb standhaft. Nach seinem besonderen Gotteserlebnis in der Aldersgate Street folgten 19 Jahre, in denen er unermüdlich immer wieder vor Menschen predigte und ständig von vielen angefeindet wurde. Er wurde mit verfaulten Tomaten, Mist und Steinen beworfen. Aber er gab nicht auf.

Denn es gab bei den Zuhörern auch immer Menschen, die von seiner Botschaft erreicht wurden. Menschen fanden neu zum Glauben. Sie änderten ihr Leben. Es gab viele, die aus dem Schlaf der Nacht aufwachten und

die Waffen des Lichts ergriffen. Es gab eine Erweckung. Ein entscheidender Punkt war, dass John Wesley und andere Mitstreiter trotz aller Opposition einfach nicht aufgegeben haben.

Erst im Lauf der Jahrzehnte ließ der Widerstand nach. [Ab 1757 ließ das Chaos bei seinen Massenpredigten im Freien nach. Die Zwischenrufer und Störer wurden weniger. In den 60er Jahren seines Lebens gehörte John Wesley zur englischen Prominenz](#) und wurde auch wieder von vielen auf die Kirchenkanzel eingeladen. Er war bekannt und berühmt. In seinen 70er und 80er wurde er in der Öffentlichkeit geschätzt und verehrt. Und als er [mit 87 starb](#), trauerte man in ganz England um einen Volkshelden.

Diese Ausdauer des John Wesley ist eindrücklich. So viel Kritik, Widerstand, ja Hass ist ihm begegnet – und er hat einfach weitergemacht. Oft genug war sogar sein Leben in Gefahr, weil er vor einer wilden und aufgebrachten Menge gepredigt hatte – aber er hat nicht aufgegeben.

**Wir werden heute nicht mit Steinen beworfen, wenn wir uns zu unserem Glauben bekennen. Aber es gibt andere Anfeindungen**, die uns den Mut nehmen wollen. Heute ist es eher die Gleichgültigkeit vieler Menschen gegenüber dem Glauben, die uns zu schaffen macht. Oder die Erfolglosigkeit: Wir werden immer weniger, die Gemeinden schrumpfen, seit Jahrzehnten erleben wir nichts anderes als Rückgang. Oder es sind persönliche *Erfahrungen der Enttäuschung im Glauben*: „*Da bin ich mit viel Elan zum Glauben gekommen, habe mich über Jesus gefreut und war begeistert. Aber ich erlebe ihn nicht mehr. Meine Gebete scheinen an der Decke abzuprallen, Gott scheint in meinem Leben nicht zu wirken.*“

**Auch wir stehen in unserem Glaubensleben immer wieder vor der Entscheidung: Mache ich weiter, oder gebe ich auf?** Lohnt es sich denn, sich für Jesus einzusetzen, sich in der Gemeinde einzubringen, anderen Gutes zu tun, wenn wir so wenig Ergebnisse sehen? Wäre es nicht bequemer sich auf einen innerlichen und persönlichen Glauben zurück zu ziehen: Hauptsache ich und mein Herr Jesus haben Frieden – alles andere ist mir zu stressig?

[John Wesley blieb standhaft auch in schwierigen Zeiten.](#) Er hat sich nicht auf sein persönliches Seelenheil beschränkt, sondern wollte Gott und anderen dienen mit allem was er hatte. Er zeigte eine beeindruckende Ausdauer und Hartnäckigkeit. Ich bin mir sicher: Das war nicht seine persönliche Leistung oder sein menschlicher Verdienst, sondern das war etwas, das ihm Gott geschenkt hat. Auch er kannte die Gedanken der Schwäche. Auch er stand in der Versuchung aufzugeben. Aber er hat immer wieder bei Gott Kraft gesucht und gefunden. Er war nicht nur ein unermüdlicher Arbeiter für Gott, sondern auch ein unermüdlicher Beter. Das gehört sicher zu den Waffen des Lichts, die wir als Christen ergreifen sollen: Das Gebet. Dass wir uns in unserer Schwäche immer wieder neu Gott zuwenden. Dass wir uns von ihm beschenken und ermutigen lassen.

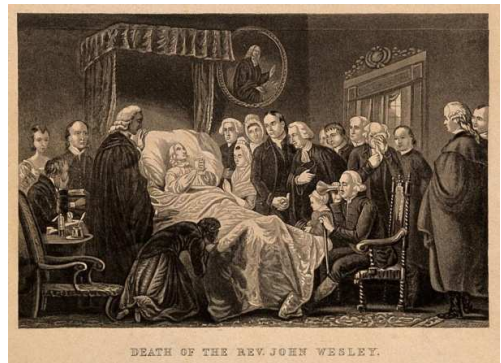
[Von John Wesley und den frühen Methodisten können wir einiges lernen: Standhaft bleiben](#), auch wenn es im Glauben schwierig wird. Nicht aufgeben und immer wieder neu Gott um sein Wirken bitten. Dranbleiben!

Beeindruckend bei John Wesley ist, dass er dieses Leben der Hingabe bis zu seinem Tod konsequent weiter geführt hat. Er hat sich nicht mit 65 zur Ruhe gesetzt und gesagt: „*So, jetzt lass mal die Jungen machen, ich hab meinen Beitrag geleistet.*“ Nein, er hat einfach weitergemacht. Selbst als er über 80 Jahr alt war, hat er noch regelmäßig gepredigt. Seine letzte Predigt hielt er drei Tage vor seinem Tod – im Alter von 87 Jahren. Im 18. Jh. war es ja schon ungewöhnlich, dass jemand diese hohe Alter von 87 Jahren erreicht. Dass Wesley in diesem Alter auch noch predigte, ist schon sehr besonders.

In seinen letzten Lebensjahren war er die meiste Zeit in London. Dort hatten die Methodisten ein großes Versammlungshaus in der City Road gebaut. Das Gebäude wurde zu einem Zentrum des Methodismus. Noch heute steht diese Kirche und kann als **Wesley's Chapel in London** besichtigt werden. Und noch heute ist sie die Heimat einer methodistischen Gemeinde. John Wesley hatte ein kleines Wohnhaus neben der Kirche, das man auch heute noch anschauen kann. Manche Besucher sagen, dass das eindrücklichste in Wesleys Wohnung ein kleines Zimmerchen neben seinem Schlafzimmer sei. Gerade groß genug für eine Person. In dem Zimmerchen stehen nur wenige Möbel. Ein kleiner Tisch, auf dem eine Bibel Platz hat und ein Kniebänkchen. Das war der Raum, in dem John Wesley regelmäßig gebetet hat, wenn er in seiner Wohnung in London war und nicht gerade auf einer seiner vielen Reisen.

In seinem Schlafzimmer dieser Wohnung ist John Wesley dann schließlich auch gestorben. Er selbst hatte viele Christen beim Sterben begleiten können und gesehen, wie sie getrost und mit Hoffnung sterben konnten. Er ermutigte auch andere, sich Gedanken über ihren Tod zu machen und darüber, wie sie auch und gerade im Sterben noch ein Zeugnis für andere sein könnten.

Als Wesley starb, war seine Haushälterin und einige seiner Freunde mit dabei. Er konnte nicht mehr aus dem Bett aufstehen und sammelte noch einmal seine Kräfte. Er sagte: „Das Beste von allem ist, dass Gott mit uns ist!“ Das wiederholte



er dann noch mehrmals: „Das Beste von allem ist, dass Gott mit uns ist!“ Schließlich versuchte er, noch ein Lied zu singen. Er setzte mehrmals an, aber er war zu schwach zum singen: „I'll praise... I'll praise...“. Der Beginn des Liedes lautete „Ich will meinen Schöpfer preisen, solange mein Atem geht...“

Ja, das tat **John Wesley**: bis zum letzten Atemzug wollte er mit seinem Leben und Sterben Gott loben und preisen. *Ohne seine Standhaftigkeit würde es uns heute als Methodisten nicht geben. Ohne die Hingabe der ersten Methodisten hätte es wohl im England des 18. Jh. keine Erweckung gegeben.* Das was Paulus den Römern gepredigt hatte und das was John Wesley den Engländern gepredigt hatte gilt auch uns heute: **„Es ist höchste Zeit, dass ihr aus dem Schlaf aufwacht. Die Nacht geht zu Ende, bald bricht der Tag an. Darum wollen wir uns von allem trennen, was man im Dunkeln tut, und die Waffen des Lichts ergreifen.“**

Amen!

**Jochen Röhl, Pastor**

---

Foto: By John Sartain. - [https://wellcomeimages.org/indexplus/obf\\_images/0d/eb/7fc23ddda94bece0cd46a85c454b.jpg](https://wellcomeimages.org/indexplus/obf_images/0d/eb/7fc23ddda94bece0cd46a85c454b.jpg) Gallery: <https://wellcomeimages.org/indexplus/image/V0006951.html> Wellcome Collection gallery (2018-04-03): <https://wellcomecollection.org/works/v7gz6f7s> CC-BY-4.0, CC BY 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=36425020>